



Bericht zur HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen 2017

Arbeitsgemeinschaft
AIDS-Prävention 
NRW

Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW ist ein Gremium, in dem Vertreter*innen der Kommunalen Spitzenverbände und der Freien Wohlfahrtspflege NRW unter dem Vorsitz des Gesundheitsministeriums NRW über die neue Herausforderungen der HIV/AIDS-Prävention diskutieren und mit ihren Empfehlungen die Weiterentwicklung der Präventionsmaßnahmen vor Ort und auf Landesebene unterstützen.

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW beurteilt die Entwicklungen anhand vorhandener Studien und Forschungsergebnisse, Erfahrungen aus der Praxis sowie der jährlichen Auswertung der "Landesweiten Datenerhebung HIV/AIDS". Sie prüft, inwiefern die im Landeskonzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen mit allen Akteur*innen gemeinsam festgelegten Ziele erreicht werden und in welchen Bereichen Weiterentwicklungsbedarf gesehen wird.

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW gibt sowohl Fachempfehlungen zu einzelnen Themenfeldern heraus als auch einen jährlichen Bericht zur HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen.

Umschlagfoto: HerrSpecht, photocase.de

Gefördert vom
**Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Bericht zur HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen 2017

Der Bericht zur HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen gibt einen Überblick über die Ergebnisse der "Landesweiten Datenerhebung HIV/AIDS" des Jahres 2017. Er beschreibt die Tätigkeitsschwerpunkte der Akteur*innen vor Ort und weist auf neue Akzente der HIV/AIDS-Prävention hin. Ebenso informiert er darüber, inwieweit die zentralen Ziele des Landeskonzeptes erreicht wurden und an welcher Stelle Weiterentwicklungsbedarf besteht.

HIV/STI-Prävention für Jugendliche und junge Erwachsene in NRW: Personalkommunikativ und virtuell – niedrigschwellig und kooperativ

Jugendliche gehören, was HIV betrifft, insgesamt nicht zu den besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen. Da sie am Anfang ihrer sexuellen Aktivität stehen, sind sie jedoch eine wichtige Zielgruppe für die Sexualpädagogik und die Primärprävention zu HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen.

Welche Angebote der 72 an der landesweiten Datenerhebung beteiligten Akteur*innen aus der Freien Trägerschaft und dem Öffentlichen Gesundheitsdienst Jugendliche und junge Erwachsene 2017 in Anspruch genommen haben, stellen wir Ihnen hier vor:

Große Nachfrage nach Prävention für Jugendliche und junge Erwachsene: 220.000 Kontakte pro Jahr

Im Jahr 2017 haben die Akteur*innen rund 220.000 personalkommunikative Kontakte mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen (<13 bis 24 Jahre) im Rahmen von Projekten und Veranstaltungen realisiert. Das entspricht genau einem Drittel (33%) aller durch Projekte und Veranstaltungen hergestellten Präventionskontakte. Davon waren unter 5% bis zu 13 Jahre alt, 42% im Alter zwischen 14 und 17 Jahre, und 53% zwischen 18 und 24 Jahre alt. Die Kontakte über Projekte und Veranstaltungen, die ausschließlich Jugendliche erreichen, verteilen sich hinsichtlich des Geschlechts zu 51% auf männliche Jugendliche, zu 49% auf weibliche Jugendliche und zu unter 1% auf intersexuelle Jugendliche.

HIV- und STI-Prävention im Rahmen eines sexualpädagogischen Arbeitsansatzes

In 95% der personalkommunikativen Kontakte über Projekte und Veranstaltungen, die ausschließlich Jugendliche erreichen, wurden sowohl HIV als auch andere sexuell übertragbare Infektionen (STI) thematisiert, in 5% der Kontakte nur HIV oder nur STI. 99% der Kontakte über Projekte und Veranstaltungen waren darüber hinaus sexualpädagogisch ausgerichtet: In den Projekten und Veranstaltungen wurden also Wissen, Fähigkeiten und Werte vermittelt, die Jugendliche dabei unterstützen, eine selbstbestimmte Sexualität zu entwickeln.

Über vier Fünftel in Kooperation mit anderen Trägern

Der Zugang zu Projekten und Veranstaltungen war niedrigschwellig: 84% der Kontakte wurden von den Akteur*innen außerhalb der eigenen Einrichtung realisiert (in Kooperation mit Schulen und außerschulischen Jugendeinrichtungen). Aber auch das Kennenlernen der Beratungseinrichtungen war den Akteur*innen wichtig: So wurden 16% der Projekte und Veranstaltungen in der eigenen Einrichtung angeboten (unter anderem Beratungsstellenrallys).

Online-Formate in der Prävention besonders attraktiv

Online-Formate, wie virtuelle Lernwerkstätten, Präventionsarbeit in schwulen Internet-Communities oder Webserien, sind für Jugendliche und junge Erwachsene besonders attraktiv. Der Anteil Jugendlicher und junger Erwachsener an allen Kontakten mittels Online-Formaten lag bei 43%.

Ein Viertel der Beratungskontakte sind Jugendliche und junge Erwachsene

Im Jahr 2017 haben die Akteur*innen knapp 38.000 Beratungskontakte mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen (<13 bis 24 Jahre) registriert. Das entspricht einem knappen Viertel (23%) aller Beratungskontakte. Davon waren unter 1% bis zu 13 Jahre alt, 14% im Alter zwischen 14 und 17 Jahre, und 85% zwischen 18 und 24 Jahre alt. Die Kontakte über Beratungsangebote, die ausschließlich Jugendliche erreichen, verteilen sich hinsichtlich des Geschlechts zu 61% auf männliche Jugendliche, zu 39% auf weibliche Jugendliche und zu unter 1% auf intersexuelle Jugendliche.

Ein Fünftel der Beratungskontakte über Online- und Emailberatung

Die Möglichkeit der Onlineberatung ist für Jugendliche und junge Erwachsene besonders wichtig. 20% der Kontakte im Rahmen von Beratungsangeboten, die sich ausschließlich an Jugendliche richten, kamen durch Online- oder Emailberatung zustande. Betrachtet man alle Altersklassen, kamen nur 7% der Kontakte durch Online- oder Emailberatung zustande.

Jugendliche und junge Erwachsene in der zielgruppenspezifischen Beratung unterschiedlich präsent

Der Anteil Jugendlicher und junger Erwachsener an Beratungskontakten mit den einzelnen Zielgruppen ist ebenfalls unterschiedlich. Der Anteil Jugendlicher und junger Erwachsener an Beratungsangeboten, die ausschließlich Sexarbeiter*innen erreichen, ist mit 32% der höchste Anteil. Es folgen Beratungsangebote, die ausschließlich Schwule und andere Männer, die Sex mit Männern haben, erreichen, mit 28%, Beratungsangebote, die ausschließlich Menschen in Haft erreichen, mit 23%, und Beratungsangebote, die ausschließlich i.v. drogengebrauchende Menschen erreichen, mit 5%. 2% der Kontakte im Rahmen von Beratungsangeboten, die sich ausschließlich an Jugendliche richten, erfolgte mit HIV-positiven Jugendlichen oder jungen Erwachsenen.

HIV-Tests und Schätzung der HIV-Neuinfektionen für Nordrhein-Westfalen

2017 wurden laut Landeszentrum für Gesundheit Nordrhein-Westfalen an den Gesundheitsämtern des Landes bzw. in Kooperation mit diesen 17.166 konventionelle HIV-Tests durchgeführt; davon waren 141 positiv. Darüber hinaus wurden 10.517 HIV-Schnelltests durchgeführt; davon waren 64 reaktiv (davon im Labor bestätigt: 48). Im Vergleich zum Vorjahr wurden mehr konventionelle HIV-Tests und etwa gleichviel HIV-Schnelltests durchgeführt (Konventionelle HIV-Tests 2016: 15.515 | HIV-Schnelltests 2016: 10.696).

Für das Jahr 2017 schätzt das Robert Koch-Institut* ca. 550 HIV-Neuinfektionen in Nordrhein-Westfalen, etwa 450 Männer und etwa 110 Frauen. Ca. 360 haben sich über mann-männlichen Sex infiziert, ca. 130 über heterosexuelle Kontakte, etwa 65 durch i.v. Drogengebrauch. Die geschätzte Zahl der HIV-Erstdiagnosen in Nordrhein-Westfalen beträgt etwa 760. Ca. 270 dieser Diagnosen erfolgten bei fortgeschrittenem Immundefekt, davon 130 mit klinischem AIDS. In NRW lebten Ende 2017 rund 18.600 Menschen mit HIV, etwa 15.000 Männer und 3.600 Frauen. Rund 15.200 nahmen eine antiretrovirale Therapie ein.

*Robert Koch-Institut: HIV/AIDS in Nordrhein-Westfalen - Eckdaten der Schätzung, Epidemiologische Kurzinformation, Stand Ende 2017

Landesweite Datenerhebung HIV/AIDS

Die Ausrichtung der Datenerhebung leitet sich aus den Zielen des Landeskonzeptes ab. Das Konzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen wurde 2012 veröffentlicht. Es enthält die Grundsätze der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen und beschreibt auf verschiedene Zielgruppen bezogene Handlungsbedarfe.

Erhoben werden die für die HIV/AIDS-Prävention existierenden Rahmenbedingungen (u.a. Personal, Ehrenamt, Einbindung in Vernetzungsstrukturen, Untersuchungsangebot) sowie durchgeführte Maßnahmen (Beratungen, Veranstaltungen, Fachberatung/Fortbildung und Förderung von Selbsthilfe).

Teilnehmen können alle Einrichtungen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes und der Freien Trägerschaft, die in der HIV/AIDS-Prävention tätig sind. Die Gesamtzahl der möglichen beteiligten Organisationen liegt bei circa 124. Die Beteiligung der Organisationen ist freiwillig. Die Datenauswertung erfolgt jährlich.

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW dankt den sich an der landesweiten Datenerhebung beteiligenden Organisationen für die Dokumentation ihrer Präventionsaktivitäten. Die Daten liefern eine wichtige Basis für die Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen.

Landesweite Datenerhebung HIV/AIDS: Basisdaten 2017

Einrichtungen Beschäftigte Ehrenamtliche Qualifizierung		2014	2015	2016	2017
Beteiligte Einrichtungen	<i>Anzahl</i>	74	73	72	72
	<i>Kommunen</i>	23	23	24	23
	<i>Freie Träger*</i>	51	50	48	49
Beschäftigte (B)		209	204	215	211
Ehrenamtliche (EA)	<i>Personen</i>	882	792	837	860
	<i>Stunden</i>	60.137	49.463	55.200	53.706
Fortbildungsstunden	<i>(B)</i>	10.336	10.230	11.930	11.407
	<i>(EA)</i>	10.420	10.015	7.647	6.096

*Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie, Paritätischer

Landesweite Datenerhebung HIV/AIDS: Basisdaten 2017 (Fortsetzung)

Maßnahmen der HIV/AIDS-Prävention		2014	2015	2016	2017
Beratung					
Anzahl Kontakte		172.699	157.799	163.692	161.847
Altersklassen in %	≤13	0	<1	<1	<1
	14-17	5	2	2	3
	18-24	19	17	16	20
	25-49	62	65	59	56
	≥50	13	16	23	21
Geschlecht in %	Weiblich	35	34	35	35
	Männlich	65	66	65	64
	Intersexuell	<1	<1	<1	1
HIV-Serostatus in %	Negativ, ungetestet, unbekannt	72	74	70	77
	Positiv	28	26	30	23
Anteil der Maßnahmen mit zusätzlichen sexualpädagogischen Inhalten in %		8	26	32	31
Anteil der Maßnahmen mit zusätzlichen verhältnispräventiven Inhalten in %		30	66	66	62
Erreichte Personen		~66.700	~82.900	~84.900	~76.890
Projekte/Veranstaltungen					
Anzahl Kontakte	Virtuell	----	3,0 Mio	1,8 Mio	2,8 Mio.
	Personalkommunikativ	581.638	571.116	543.261	651.532
Altersklassen in %*	≤13	11	4	1	2
	14-17	53	20	15	14
	18-24	21	22	21	18
	25-49	13	39	44	45
	≥50	3	15	19	22
Geschlecht in %*	Weiblich	32	34	30	35
	Männlich	68	66	70	65
	Intersexuell	<1	<1	<1	<1
HIV-Serostatus in %*	Negativ, ungetestet, unbekannt	100	94	93	93
	Positiv	<1	6	7	7
Anteil der Maßnahmen mit zusätzlichen sexualpädagogischen Inhalten in %*		46	46	61	62
Anteil der Maßnahmen mit zusätzlichen verhältnispräventiven Inhalten in %*		39	35	60	62
Fachberatung/Fortbildung von Externen					
Anzahl Kontakte		9.942	10.912	11.139	13.855
Menschen in der Arbeitswelt in %		35	35	35	41
Multiplikator*innen in %		65	65	65	59
Selbsthilfeförderung					
Anzahl Kontakte		11.976	9.499	11.811	12.018
Geschlecht in %	Weiblich	27	33	29	34
	Männlich	73	67	70	65
	Intersexuell	<1	<1	<1	<1
HIV-Serostatus in %	Negativ, ungetestet, unbekannt	0	0	0	0
	Positive	100	100	100	100

*ohne Online-Formate

Landesweite Datenerhebung HIV/AIDS: Monitoring der Ziele 2017

Niedrigschwelligkeit: Maßnahmen und Zielgruppen*		2014	2015	2016	2017
Anteil der Kontakte außerhalb der eigenen Einrichtung an allen Kontakten in %	<i>Beratung</i>	19	16	14	14
	<i>Projekte/Veranstaltungen**</i>	44	84	65	67
Beratung	<i>Schwule und andere MSM***</i>	7	5	12	13
	<i>i.v. Drogen gebrauchende Menschen</i>	15	9	16	13
	<i>Menschen in der Sexarbeit</i>	19	42	32	32
	<i>Menschen in Haft</i>	100	100	100	100
	<i>Allgemeinbevölkerung: Jugendliche</i>	6	19	13	19
Projekte/Veranstaltungen**	<i>Schwule und andere MSM***</i>	83	96	68	70
	<i>i.v. Drogen gebrauchende Menschen</i>	***3	***2	***12	***5
	<i>Menschen in der Sexarbeit</i>	50	84	82	23
	<i>Menschen in Haft</i>	100	100	100	100
	<i>Allgemeinbevölkerung: Jugendliche</i>	81	86	83	67

*Die Zielgruppen sind untereinander nicht völlig trennscharf. So kann ein i.v. Drogen gebrauchender Mensch auch ein Mensch in Haft sein. Deshalb kann es zu kleineren Über- oder Unterschätzungen des jeweiligen Zielgruppenanteils kommen.

ohne Online-Formate *MSM = Männer, die mit Männern Sex haben

****Prozentual geringer Anteil kommt durch hohen Anteil an „Inhouse“-Kontakten in einem Druckraum bzw. einem niedrigschwelligen Kontaktcafé zustande

Niedrigschwelligkeit: Maßnahmen und Geschlecht		2014	2015	2016	2017
Anteil der Kontakte außerhalb der eigenen Einrichtung an allen Kontakten in %					
Beratung	<i>Weiblich</i>	16	19	21	16
	<i>Männlich</i>	20	14	11	13
	<i>Intersexuell</i>	25	19	31	61
Projekte/Veranstaltungen*	<i>Weiblich</i>	71	87	70	73
	<i>Männlich</i>	65	82	63	64
	<i>Intersexuell</i>	67	89	97	82

*ohne Online-Formate

Einschluss des Themas „Sexuell übertragbare Infektionen (STI)“ in die HIV-Prävention		2014	2015	2016	2017
Anteil der Kontakte mit dem Inhalt HIV/STI an allen Kontakten in %	<i>Beratung</i>	82	86	97	92
	<i>Projekte/Veranstaltungen*</i>	90	90	91	87

*ohne Online-Formate

Nutzung der Online-Medien für Beratung und Information		2014	2015	2016	2017
Anteil der Online- und E-Mail-Kontakte an allen Kontakten in %	<i>Beratung</i>	8	7	10	7
Anteil der durch Online-Formate erreichten Kontakte an allen Kontakten in %	<i>Projekte/Veranstaltungen</i>	----	84	77	82

Zielgruppenorientierung der Beratung		2014	2015	2016	2017
Anteil der zielgruppen-spezifischen Kontakte an allen Kontakten für die Zielgruppen* in %	<i>Schwule und andere MSM**</i>	30	35	32	31
	<i>i.v. Drogen gebrauchende Menschen</i>	13	15	18	15
	<i>Menschen in der Sexarbeit</i>	8	8	8	10
	<i>Menschen in Haft</i>	1	1	1	1
	<i>Allgemeinbevölkerung: Jugendliche</i>	8	5	5	4
	<i>Allgemeinbevölkerung: Sonstige</i>	31	36	36	39
	<i>o.A.</i>	9	0	0	0

*Die Zielgruppen sind untereinander nicht völlig trennscharf. So kann ein i.v. Drogen gebrauchender Mensch auch ein Mensch in Haft sein. Deshalb kann es zu kleineren Über- oder Unterschätzungen des jeweiligen Zielgruppenanteils kommen.

**MSM = Männer, die mit Männern Sex haben

Zielgruppenorientierung der Projekte/Veranstaltungen*		2014	2015	2016	2017
Anteil der zielgruppen-spezifischen Kontakten an allen Kontakten für die Zielgruppen** in %	<i>Schwule und andere MSM***</i>	9	39	44	37
	<i>i.v. Drogen gebrauchende Menschen</i>	9	9	10	9
	<i>Menschen in der Sexarbeit</i>	1	1	1	1
	<i>Menschen in Haft</i>	<1	<1	<1	<1
	<i>Allgemeinbevölkerung: Jugendliche</i>	23	23	23	19
	<i>Allgemeinbevölkerung: Sonstige</i>	14	28	21	34
	<i>o.A.</i>	44	0	0	0

*ohne Online-Formate

**Die Zielgruppen sind untereinander nicht völlig trennscharf. So kann ein i.v. Drogen gebrauchender Mensch auch ein Mensch in Haft sein. Deshalb kann es zu kleineren Über- oder Unterschätzungen des jeweiligen Zielgruppenanteils kommen.

***MSM = Männer, die mit Männern Sex haben

Zugang zu: Menschen mit Migrationshintergrund		2014	2015	2016	2017
Anteil an allen Kontakten in %	<i>Beratung</i>	21	27	30	30
	<i>Projekte/Veranstaltungen*</i>	21	19	22	28

*ohne Online-Formate

Zugang zu: Geschlechtern		2014	2015	2016	2017
Anteil an allen Kontakten in %					
Beratung	<i>Weiblich</i>	35	34	35	35
	<i>Männlich</i>	65	66	65	64
	<i>Intersexuell</i>	<1	<1	<1	1
Projekte/Veranstaltungen*	<i>Weiblich</i>	32	34	30	35
	<i>Männlich</i>	68	66	70	65
	<i>Intersexuell</i>	<1	<1	<1	<1
Selbsthilfe-förderung	<i>Weiblich</i>	27	33	29	34
	<i>Männlich</i>	73	67	70	65
	<i>Intersexuell</i>	<1	<1	<1	<1

*ohne Online-Formate

Kooperation der Akteur*innen		2014	2015	2016	2017
Anteil der Kontakte aus Maßnahmen, die in Kooperation <u>mit einer Schule</u> durchgeführt wurden, in %	<i>Beratung</i>	1	3	2	4
	<i>Projekte/Veranstaltungen*</i>	29	10	12	7
	<i>Fachberatung/Fortbildung</i>	19	7	12	16
Anteil der Kontakte aus Maßnahmen, die in Kooperation <u>mit einem anderen Partner</u> durchgeführt wurden, in %	<i>Beratung</i>	16	11	8	11
	<i>Projekte/Veranstaltungen*</i>	23	48	46	36
	<i>Fachberatung/Fortbildung</i>	33	41	36	38
	<i>Förderung der Selbsthilfe</i>	6	2	9	6

*ohne Online-Formate

Vernetzungsstrukturen der Akteur*innen		2014	2015	2016	2017
Arbeitskreise & Netzwerke	<i>Anzahl</i>	614	646	743	700
Anteile der Vernetzungsebenen in %	<i>In der Kommune</i>	51	52	55	54
	<i>Überregional</i>	17	16	14	15
	<i>Landesweit</i>	24	24	24	24
	<i>Bundesweit</i>	8	8	7	7

Landesweite Datenerhebung HIV/AIDS: Tätigkeitsschwerpunkte und neue Themen 2017

Tätigkeitsschwerpunkte des Jahres 2017 in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennung von häufig nach selten	<p>Nennung von über 20 Einrichtungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ HIV-Präexpositionsprophylaxe (Biomedizinische Präventionsmaßnahme) <p>Nennung von über 10 Einrichtungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Geflüchtete (u.a. mit den Aspekten Sexualpädagogik, Primär- und Sekundärprävention, (schwangere) geflüchtete Frauen mit HIV, LSBTIQ*, Wohnen, Asylrecht, Vernetzung mit anderen Akteur*innen) ▪ Prostituiertenschutzgesetz (u.a. mit den Aspekten Beratung, Umsetzung) <p>Nennung von 5 bis 10 Einrichtungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ HIV-Selbsttest/Home Collection Test ▪ Jugendliche (u.a. mit den Aspekten Prävention an Schulen, Informationen über Sexualpädagogik für Eltern/Multiplikator*innen, sexuelle Vielfalt in Bildungseinrichtungen, transidente Jugendliche, Mediennutzung und Sexualität, Arbeit in Grundschulen, Aufbau einer Jugendgruppe) ▪ Schutz durch Therapie ▪ Finanzierung (u.a. mit den Aspekten Absicherung der Arbeit, Sicherstellung der kommunalen Förderung, Erhalt des Leistungsangebotes bei steter Unterfinanzierung, Mittelakquisition, Sponsoring, Finanzielle Stundenreduzierung aufgrund der zu knapp bemessenen Zuschüsse für die Beratungsstelle) ▪ Sexualität im Zusammenhang mit Drogen ("Chemsex") (u.a. mit dem Aspekt Integration in bestehende Angebote der Prävention und Beratung)
Neue Themen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 90-90-90-Ziele von UNAIDS (90% der Menschen mit HIV sind diagnostiziert, davon 90% unter Therapie, davon 90% unter der Nachweisgrenze) ▪ Partner Notification (Benachrichtigung der Sexualpartner*innen einer Person, bei der eine sexuell übertragbare Infektion diagnostiziert wurde) ▪ Sexualisierte Gewalt (u.a. mit den Aspekten Kooperation von Sexualpädagogik und Prävention von sexualisierter Gewalt, Erarbeiten eines institutionellen Schutzkonzeptes) ▪ Sexuelle Gesundheit im ländlichen Raum

Weitere Informationen

Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW

Zusätzlich zu dem jetzt vorliegenden Bericht zur HIV/AIDS-Prävention 2017 hat die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW folgende Empfehlungen veröffentlicht:

- Empfehlungen zur HIV-Prävention vor dem Hintergrund der Entwicklung der Syphilis in Nordrhein-Westfalen, 2013
- Stellungnahme zur Gesundheitsförderung und Versorgung von Sexarbeiterinnen und Sexarbeitern und zur Einführung von Pflichtuntersuchungen, 2014
- Sexualpädagogik als Grundlage einer zukunftsorientierten HIV-Prävention in Nordrhein-Westfalen, 2015
- Empfehlungen zur HIV-Sekundärprävention: Schwerpunkt "Spät Diagnosen", 2017
- Empfehlungen zur HIV-Sekundärprävention: Schwerpunkt "Diskriminierung - Stigmatisierung - Management", 2018

Konzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen

Schwerpunkt: "Neuinfektionen minimieren", 2012

Die Empfehlungen und das Landeskonzept finden Sie unter aids-nrw.de.

2018

Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW
Geschäftsstelle
Lindenstraße 20
50674 Köln
Fon 0221 252495
Fax 0221 253595
E-Mail info@aids-nrw.de
aids-nrw.de

Redaktion: Beate Jagla

Impressum

Aidshilfe NRW e.V.
Lindenstraße 20
50674 Köln
Fon +049 (0)221 925996-0
Fax +049 (0)221 925996-9
E-Mail info@nrw.aidshilfe.de
nrw.aidshilfe.de